



Saamen Des Göttlichen Worts

Durch Nutzliche und Sinnreiche Predigen ausgeworffen ...

... Auf Alle Sonntäg des Jahrs eingetheilet

Kellerhaus, Heinrich

Augspurg, 1736

Am 18. Sonntag nach Pfingsten. Jnhalt. Von Einigkeit und Liebe gegen dem Nächsten. Venit in civitatem suam. Matth. 9. v. 1. Er kame in seine Stadt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-78090](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-78090)

sendmahl mehr von uns geliebt zu werden? Was lieben wir doch in dieser Welt, wan wir Gott nicht lieben? Alles, was die Welt hat, und uns liebenswerth zu seyn geduncket, ist mit so vielen Unvollkommenheiten vermischet, daß es eines Theils zwar geliebt, anderten Theils aber schon verdienet gehasset zu werden: Sollte es auch ganz vollkommen seyn, hat es alle seine Vollkommenheiten dannoch allein von Gott: Alle Vergnügenheit, die unser Herz in geliebter Sach empfundet, kommet von ihm. Er ist das Meer, aus welchem alle diese Tröpflein, die uns so süß zu seyn geduncken, geschöpffet werden. Ja solten wir auch außer Gott etwas lieben können, welches seine Lieblichkeit von sich selbst hätte, seynd wir der Gegenlieb doch

nicht versichert; wie viel Sachen lieben wir in der Welt, die uns ihrer Lieb dannoch nicht würdig achten. Gott allein ist der einzige Liebhaber, dem man trauen kan: Er versicheret uns durch Salomon Prov. am 8. v. 17. Ego diligentes me diligo: Ich liebe jene, die mich lieben. Und haben wir mehr Ursach an unserer Lieb gegen ihm, als an seiner Lieb gegen uns zu zweiffeln. Schliesse es demnach, und ruffe allen zu, was Rosa, jene Wunderheilige Americanische Jungfrau mit heller Stimme denen unvernünftigen Creaturen oft hat zugeruffen: Amemus Deum! Amemus Deum! Lasset uns Gott lieben! lasset uns Gott lieben! und zwar von Herzen, das ist, über alles, und in allen.
Amen.



Am achtzehenden Sonntag nach Pfingsten.

Von Einigkeit und Liebe gegen dem Nächsten.

Venit in civitatem suam. Matth. 9. v. 1.

Er kame in seine Stadt.

268

Glückselig vor Zeiten die Stadt Capharnaum eine Haupt-Stadt in Galiläa, als welche im heutigen Evangelio eine Stadt Christi genennet wird dem Text gemäß: Venit in civitatem suam: Er kame in seine Stadt. Glückselig auch noch heut zu Tag jene Stadt, jenes Haus oder Gemeinde, die mit Wahrheit eine Stadt, Haus, oder Gemeinde Christi kan genennet werden! Dan nach Zeugnis Davids im 143. Psalm v. 15. Beatus populus, cujus Dominus Deus est: Seeelig ist das Volk, dessen Herr Gott ist. Die Frag aber ist bey Schrift-

Gelehrten, Warum Capharnaum allein vor andern Städten eine Stadt Christi genennet werde? Ware nicht Christus geboren in der Stadt Bethlehchem, auferzogen in der Stadt Nazareth? Hatte er nicht in Egypten, zu Cana, zu Jerusalem und in mehr andern Städten sich lang und oft aufgehalten? Wie wird dann Capharnaum allein und nicht auch andere jetzt gemeldte Städte seine Stadt genennet? Augustinus, Beda der Ehrwürdige, und Hugo der Cardinal vermeynen: Christus habe mit diesem Ehren-Namen die Stadt Capharnaum, als eine Haupt-Stadt in Galiläa insonderheit ehren

P p 3

ehrenwollen. Gründlicher Zacharias ein heiliger Bischoff und Kirchen-Vater. Comment. in Evang. L. 2. c. 35. Nunc ergo, quis dubitat, Capharnaum fuisse civitatem Domini, quam non nascendo, sed miraculis illustrando suam fecerat? Kein Zweifel ist, Capharnaum seye gewesen eine Stadt Christi, dan er selbe nicht zwar durch die Geburt, sondern durch viel erwiesene Gnaden und Wunderzeichen hatte sein gemacht. Im anderten Buch Paralip. am 7. v. 12. redet GOTT zu Salomon vom Berg Sion, auf welchem der Tempel zu Jerusalem ist erbauet worden: Elegi locum istum mihi in domum: Ich habe mir dises Ort zum Hauß und Wohnung auserwählt; dan er auf disem Berg den unschuldigen Isaac vom Schlacht-Schwerd seines Vatter Abrahams errettet; dem frommen Jacob die grosse Himmels-Leiter gezeigt, und mehr andere nicht geringe Gutthaten seinem Volck erwiesen, und zu erweisen versprochen hatte. Auf gleiche Weiß wird auch Capharnaum eine Stadt Christi genennet, weil der Heyland keiner andern Stadt mehr und grössere Gutthaten durch Predigen und Wunderzeichen, als diser erwiesen hat, und mit so grossen Gutthaten disie Stadt gleichsam erkauffet, und sein gemacht. Seye disem, wie ihm wolle; bleibt die Frag: Warum Christus in der Stadt Capharnaum vor andern Städten so oft geprediget, und so viel herrliche Wunderzeichen habe sehen lassen? Meines Erachtens wegen liebereicher Einträchtigkeit deren Inwohnern diser Stadt. Lese man das 2. Capitel Marci v. 3. des heiligen Evangelistens, allwo die eben heutige Evangelische Geschichte vom geheilten Sichtbrüchigen beschrieben wird, wird man finden, daß vier aus seinen Mit-Bürdern disen Elenden zu Christum getragen haben, und als sie wegen Menge des Volcks, so im Hauß ware, in welchem Christus predigte, den Kranken nicht beybringen könten, das Hauß-Dach durchbrochen, und durch gemachten Weeg den Sichtbrüchigen in seinem Bett vor den HERN herabgelassen. A quatuor por-

tabatur, sagt der heilige Text, & cum non possent offerre eum illi perturbata, nudaverunt tectum, ubi erat, & patefacientes submiserunt grabatum, in quo paralyticus jacebat. Bey welcher That weder der Hauß-Herz wegen gebrauchten Gewalts in Eröffnung des Dachs, weder das anwesende Volk wegen entstandenen Tumult / weder die Träger wegen grosser Bemühung einigen Unwillen haben spüren lassen; sondern alle mit einhelligem Herzen zur Genesung des Kranckens ihre Hülf beygetragen. Dise Liebs-volle Einträchtigkeit hat Christum dahin bewogen, daß er nicht allein den heutigen Sichtbrüchigen augenblicklich gesund gemacht, sondern auch mehr andere ganz herrliche Wunderthaten zu Capharnaum gewürcket, wegen welchen dan disie Stadt seine Stadt genennet worden. Uns belangend, zweiffle ich ganz nicht, niemand seye, der nicht von Herzen wünsche, daß auch jene Stadt, jenes Hauß, jene Gemeinde, in welcher man sich befindet, eine Stadt, ein Hauß, eine Gemeinde Christi mit Wahrheit könne genennet werden, zu solchem End aber ist vonnöthen, daß man friedsam und einig lebe mit dem Nächsten; dan wo Fried und Einigkeit, ist GOTT mit seiner Gnad und Seegen. Das erweise ich.

Dynfehlbar ist, was Christus selbst die ewige Wahrheit bey Matth. am 18. v. 20. versprochen hat; Ubi sunt duo vel tres, congregati in nomine meo, ibi sum in medio eorum: Wo zwey oder drey in meinem Namen übereinstimmen, bin ich mitten unter ihnen. Das ist wie Cornelius ausleget: Ibi assisto, cooperor, dirigo eorum desideria, & vota, illaque adimpleo: Ich stehe ihnen bey, würcke mit ihnen, richte ein ihr Begehren und Verlangen, und erfülle es. Ursach dessen mag seyn die Gleichförmigkeit mit GOTT, zu welcher ein Fried-liebender Mensch durch Lieb und Einträchtigkeit mit dem Nächsten gelanget, so viel es Menschlicher Gebrechlichkeit zugelassen ist. GOTT, wie bewußt, ist dreyfach ist Personen, doch seynd disie drey Göttliche

liche Personen also eins, nit allein der Natur nach, sondern auch dem Willen nach, daß der Vatter unmöglich etwas wollen könne, was nit will der Sohn; der Sohn was nit will der Vatter; der H. Geist, was nit will der Sohn und Vatter. Difen dreyen einigen Personen macht sich ein einträchtiger Mensch gleichförmig, indem er eben jenes will, was sein Neben-Mensch, und in allen, was recht und billich ist, mit demselben übereinstimmt; ziehet aber durch diese Gleichförmigkeit Gott an sich mit seiner Göttlichen Gnad und Seegen.

Zum Beweis nehme ich die 12. heilige Apostel und erste Christen, zu welchen Gott der H. Geist zum erstenmahl vom Himmel herab gekommen, und alle mit seinen Heyl-würckenden Gnaden erfüllet hat. Aber wan? Die Geschichten deren Apostlen am 2. v. 1. antworten: Erant omnes pariter in eodem loco; Da alle einhellig versamlet waren an einem Ort. Item am 4. v. 32. Multitudinis autem credentium erat cor unum, & anima una: Die Menge deren Glaubigen hatte ein Herz und Seel. Dife einträchtige Lieb hat Gott den H. Geist vom Himmel herab gezogen, und jene Gnaden ausgewürcket, durch welche nachmahls die Kirch Christi in alle vier Theil der Welt ist ausgebreitet worden.

Wundere mich dan auch ganz nit, daß Christus selbst unser Herr und Heyland, ehe daß er von dieser Welt abgeschiden, um keine andere Sach für seine Kirch Gott seinen himmischen Vatter gebetten, als bloß allein um die Einigkeit seiner Glaubigen. Er sahe vor die grausamste Verfolgung seiner Kirch von Juden und Heyden, von Gelehrten und Ungelehrten, von obristen Regenten und nachgesetzten Amts-Verwaltern; doch bittet er nit für sie um Gedult und Stärcke ihre Peynen zu überwinden, nit um Weißheit und Wissenschaft ihre falsche Lehr zu widerlegen; nit um Miracul und Wunder-Zeichen ihre Grausamkeit zu befänstigen, sondern wie Johannes am 17. v. 11. bezeiget:

Pater sancte, serva eos in nomine tuo &c. ut sint unum, sicut & nos: Heiligster Vatter! bewahre sie in deinem Namen, 2c. damit alle eines seynd, wie wir; anzudeuten, was nachmahls Chrylostomus Homil. 45. in Gen. verzeichnet hat: Ubi concordia, ibi bonorum confluxus: Wo die Einträchtigkeit, dort ist von andern Guten kein Abgang.

Es ist nemlich die allgemeine Kirch ein wohl-geordnetes Kriegs-Heer, welches so lang seinem Feind erschrocklich ist, so lang es vereinigt ist; wirds zertrennet, bricht der Feind leicht durch, und überwindet: Eben also die allgemeine Kirch: Terribilis ut castrorum acies ordinata; wird von ihr gesungen im hohen Lied: Erschrocklich ist diese ihren Feinden, wie ein wohl-geordnetes Kriegs-Heer. Doch wie Gregorius der grosse Kirchen-Pabst vermercket: So lang ihre Glaubige durch die Lieb stark und best vereinigt seynd: Si charitas desit; seynd seine Wort Homil. 8. in Ezech. locus aperitur in acie, unde ad feriendum valeat hostis intrare: Wird die Lieb zertrennet, wird ein Ort eröffnet, durch welches der Feind zum Verderben einbricht, und den Sig gewinnet. Was allhier von allgemeiner Kirch geredet worden, muß insonderheit von einem jeglichen Hauß, von einer jeglichen Christlichen Gemeinde gesagt werden, wider welche weder Haß noch Meyd, weder Feind noch Unglück, weder Mensch noch Teufel das mindeste vermögen wird, so lang die Christliche Einträchtigkeit bleibt unzertrennet. Im Buch Numerorum am 23. will Balaam, sonst ein Affter-Prophet, aus Befehl Balacs der Madianiten Königs, über das auserwählte Volk Israel, so in einem wohl-geordneten Kriegs-Lager wider Madian versamlet ware, den Fluch sprechen; zu solchem End betrachtet er von fernen das ganze Kriegs-Lager, und empfindet einen heimlichen Antrib, ein so wohl-geordnetes Volk nit zu verfluchen, sondern vilmehr zu seegnen, und alles Glück demselben vorzusagen. Was ist das? versetzte hierauf der Kö:

König, ich habe dich beruffen, das Volck Israels zu verfluchen, und demselben als meinem abgesetzten Feind alles Unglück auf den Hals zu wünschen, und du wünschest ihm nur Glück und Seegen; darum dan, Veni mecum in alterum locum, unde partem Israel videas, & totum videre non possis; inde maledicito ei. v. 13. Gehe mit mir an ein anders Orth, allwo du nur einen Theil von Israel, und nit das ganze vereinigte Volck sehen kanst, und allda wirst du es verfluchen. Was ware dan zum Fluch oder Seegen gelegen, nur einen Theil oder das ganze Volck anzuschauen? Sehr vil; dan es könnte Balac alles Gutes für sich vom Propheten wider disen seinen Feind hoffen, wan er abgetheilt wurde. So geht es noch heut zu Tag in einer Christlichen Stadt, Hauß und Gemeinde: Seynd die Gemüther allda vereinigt durch Lieb und Einträchtigkeit; ist alles Glück und Seegen zu hoffen: Seynds abgetheilt durch Zwytacht und Uneinigkeit; ist Fluch und Unheyl zu besorgen.

Wan disem also, ist leicht zu erwachten, kein Glück noch Seegen habe jenes Hauß oder Gemeinde zu erwarten, in welcher einer da, der andere dort hinaus will, und nichts dan hadern, zanken und Raz-balgen fast täglich gehöret wird. Gewißlich der Geist Gottes, der ein Urheber alles Seegens ist, findet in einem solchen Hauß oder Gemeinde keinen Platz; dan er ist wie der Apostel schreibt 1. Cor. 14. v. 33. Non enim est disensionis Deus, sed pacis: Ein Gott des Friedens und nit der Uneinigkeit.

271 Noch mehr Ubles haben jene zu besorgen, die mit Rath, falschen Argwohn, den sie andern entdecken, mißtrauen, Tischen Taschen tragen, Zwytacht anstiften / und das Feuer der Uneinigkeit anblasen. Bezuzehlen seynd jetzt Gemeldte jene, die bey wärender Strittigkeit, an statt das entstandene Feuer zu löschen, einem vor dem andern beysfallen, und nur heftiger entzündend; Hilfft auch nit sagen: Diser oder jener, um welchen ich mich annehme, ist mein guter Freund;

Dan ist er ein Freund, so zeige man ihm dan die Freundschaft, und bemühe man sich ihm den Gegentheil zum Freund zu machen; massen keine wahre Freundschaft ist, eines andern Feindschaft auf sich nehmen, und aus einem Feind zwey machen. Noch ärger, ob schon verborgener handeln jene, die aus verdammlicher Politic zweystrittige Partheyen wider einander aufwickeln, und die Feindschaft unterhalten, damit sie also, wie man sagt, im trüben fischen, und ihr eigenes Interesse desto besser befördern, der alten Staats-Regel gemäß: Divide, ut regnes: Zertheile, damit du herrschest. Was ist aber alles dises anders, als die Kleider Christi Jesu, des Erlösers, da er für uns bloß und nackt am Creuz gehangen, widerum zertheilen, den Eigennutz mit selben zu befördern? Was für Leuth haben die Kleider Christi zertheilet? Johannes der Evangelist antwortet. Johann. 19. v. 23. Milites ergo &c. acceperunt vestimenta ejus, & fecerunt quatuor partes: Die Kriegs-Leuth nahmen seine Kleider, und machten 4. Theil daraus. Mercke man, Milites, ungläubige, heydnische, ganz grausame Kriegs-Leuth, die Christum gecreuziget, haben seine Kleider zertheilet; und ein Christ, der Christum für einen Gott erkennet, für welchem er sein theures Blut vergossen, und am Creuz gestorben, solte seine Kleider, das ist, seine Christgläubige zertrennen, und von einander abtheilen? Ja noch böshafter seynd jene, die Feindschaft anstiften oder unterhalten, als jetzt gemeldte Kriegs-Leuth; dan, wie der schon angezogene Evangelist erzehlet: Erat autem tunica inconsultilis desuper contexta per totum: Es ware unter gesagten Kleidern Christi ein ungenehther Rock, von oben an durch und durch gewürckt, disen Rock haben die Kriegs-Leuth nit zerschneiden, sondern darum das Loos geworfen: Dixerunt ergo ad invicem: Non scindamus eam, sed fortiamur de illa: meldet der Text v. 14. Die Ohren-Blaser aber, und Achseltrager, und alle, die Zwytacht und Uneinigkeit zwischen ihren Neben-Menschen anstellen, zerschnei-

schneiden, zerreißen dieses ungenähete Kleid, indem sie die Einigkeit zertrennen, die durch das ungenähete Kleid Christi bedeutet wird. *Tunica illa significat unitatem*, redet es Augustinus Tract. 118. in Joan. quæ charitatis vinculo continetur. Wie können dan dergleichen Leut einigen Seegen von Gott erwarten? Gewiß ist viel mehr, was Gott selbst durch den Mund Salomonis Prov. am 6. v. 16. hat ausgesprochen: *Sex sunt, quæ odit Dominus, & septimum detestatur anima ejus &c. qui seminat inter fratres discordias*: Sechs Stück hasset der Herr, und vom sibenden hat er einen Greuel und Abscheuen zc. von jenem nemlich, der unter denen Brüdern Feindschafft und Uneinigkeit anstiftet.

272

Damit man aber ein so schädliches Laster verhüte, und die Christliche Einträchtigkeit beständig erhalten werde, ist zu wissen, aus was Ursprung Zwyttracht und Uneinigkeit herkommen. Zweyfach ist diser: Der erste ist die Hoffart, Salomon gemäß Prov. am 13. v. 10. *Inter Superbos semper jurgia sunt*; Bey Hoffärtigen gibts immerfort Zank-Händel, indem einer dem andern nicht will nachgeben, sondern für einen Obfiger will gehalten werden. Was? ich solte meinem Gegentheil schweigen? Höret man oft: Nicht um ein Wort. Auf solche Weiß will es einer dem andern abgewinnen, und halten es viel für ein weiß nicht was für ein Helden-Stück, wan sie ihren Gegentheil können zu Boden reden. Was ist aber dieses für ein elender Streit, in welchem, wie jener Alt-Vatter hat recht geredet: *Victo victor fit deterior*: Der Überwinder ist schlechter, als der Überwundene; Wer nachgibt, ist auch ein Mann, und trägt insgemein mehr Ehr davon als jener, der überal das letzte Wort haben will, es fehle dan, was Gott wiederum durch den Mund Salomonis geredet hat, Prov. 20. v. 3. *Honor est homini, qui separat se à contentionibus*: Eine Ehr ist dem Menschen, wan er sich entäußeret von Zank-Händeln. In jenen Olympischen Spiel-Streiten bey alter Heydenschafft truge

R. P. Kellerhaus S. J. Dominical.

jener den Sieg darvon, der seinen Feind erlegte im vorfallenden Wort-Streit; bey uns Christen erhaltet jener den Sieg, der unterligt und gewonnen gibt. Babylon mag jenes Steinlein rühmen, von welchem die abentheurische Bildnus Nabuchodonosors ist gestürzt worden; Die Töchter Israels mögen jenem Stein ein Ehren-Lied anstimmen, mit welchem David den ungeheuren Goliath zu Boden geworffen; Mehr Ruhm und Ehr verdienet David wegen jene Stein und Laster-Wort, die Semei auf ihn geworffen, und diser König mit sanftmüthiger Gedult hat ausgestanden.

Der anderste Ursprung, aus welchem Zwyttracht und Uneinigkeit entspringen, ist der Geiz. *Meum & tuum frigidum illud verbum*; sagt recht Chrylостomus: Mein und dein zwey fröstige Wort zünden ein Feuer der Uneinigkeit nach dem andern an, und bestättiget diese Lehr der heilige Abbt Climacus, Gradu 16. *Qui possidere amat, etiam pro acu usque ad mortem corrixabitur*: Wer begierig ist, zu haben oder zu besitzen, wird auch um eine Nadel biß auf den Tod zanken. Da ligen zwey Partheyhen Jahr und Jahr lang vor einem Gericht einander in Haaren, und machen des Processes kein End: solten auch beyde kommen zum Bettel Stab; Warum? *Pro acu*, oft nur um ein Sach, die kaum einer Nadel werth ist. Hier sagt man aber, so muß ich dan das Meinige im Stich lassen, und darff mein Recht nicht suchen, noch verthätigen? Wan disem also, wird alles über und über gehen. Ich mercke schon, wo man hinaus wolle; Man fragt, ob nicht zugelassen seye bey rechtmäßigem Gericht zu suchen, oder zu verthätigen, was man mit gutem Glauben vermeynet zu besitzen? Ich will disen vermeynten guten Glauben nicht ersorschen, noch dise Frag weitläuffig beantworten, sage nur allein, obschon zugelassen seye vor Gericht sein Recht zu suchen oder zu verthätigen, muß die Christliche Lieb und Einträchtigkeit doch allzeit unverlezt erhalten werden. Man suchet sein Recht, wie man sagt, indessen aber gehet der Handel verlohren;

273

D q

ren;

ren, wird der Proceß bey so vielen Gerichts- Stellen, als nur immer zu finden seynd, immerfort erneuert, den Gegentheil zu truzen, und denselben endlich abzumatten. Wird der Handel gewonnen, lachet man im Busen, und erfreuet man sich über des Gegentheils Unglück; man schmieret da und dort; man wendet heimliche Practiquen an, den Gegentheil zu überfortlen; man redet von ihm, was ihm höchst nachtheilig ist; man machet ihn bey andern verhaßt; man verschonet nicht seiner Ehr und guten Nahmen. Heisset dises alles sein Recht allein suchen, und nicht vielmehr die Christliche Lieb und Einträchtigkeit völlig auf die Seiten setzen? O wie weit besser wäre es auch von seinem Recht etwas fahren lassen, die Christliche Einträchtigkeit unverlezt zu erhalten, als daselbe mit gemeldten Zanckereyen und Feindseligkeiten behaupten; O wie reichlich wurde GOTT den Abgang widerum ersetzen.

274

Abraham der fromme Alt- Vater hat es erfahren, nachdem diser mit Loth seines Bruders Sohn einige Jahr lang in Egypten gelebt, und grosse Reichthumen die in Schaafen und anderm Vieh bestanden, beyde an sich gebracht, ist bey ihrer Abreiß aus Egypten auf dem Weg zwischen denen Hirten Abrahams und Hirten Loths wegen der Wehde offft eine Strittigkeit entstanden, und ware es andem, daß beyde Herren eines so zahlreichen Viehs den Frieden miteinander gebrochen, wan nicht Abraham so großem Unheil vorzukommen von seinem Recht freywillig abgewichen, mit Vermelden: Ne, quaero, sit iurgium inter me & te, inter pastores meos, & pastores tuos; Fratres enim sumus! Lieber! daß mit kein Zanck seye zwischen mir und dir, zwischen meinen und deinen Hirten, dan wir seynd Brüder; so ziehe

mit deiner Heerde in ein anders Land; ich lasse dir die Wahl, wendest du dich zur Rechten, will ich mich wenden zur Linken; also erzehlet das Buch Gen. am 13. v. 8. Wie liebeich aber hat GOTT dem Fried- liebenden Abraham dise Nachlassung seines Rechts vergolten? Er begibt sich in das Land Chanaan, und GOTT sagt ihm: Ibidem v. 15. Wende deine Augen gegen Aufgang und Niedergang, gegen Mitternacht und Mittag, omnem terram quam conspicis, tibi dabo, & semini tuo usque in sempiternum; All das Land, so dir in die Augen kommt, will ich dir geben, und deinem Saamen ewiglich. Vide, quàm largiter Deus remuneratur, si quid pacis causâ relinquatur, schliesset dise Geschicht Cornelius: Sehe man wie überflüßig GOTT vergeltet, was aus Lieb den Frieden zu erhalten, verlassen wird.

Fort demnach mit allen Zanck- Händeln, Zwytracht und Uneinigkeit, leben alle mit ihrem Nächsten in Frieden und Einträchtigkeit, Solliciti servate unitatem spiritûs in vinculo pacis, ende ich es mit Paulo dem Welt- Apostel, unum corpus & unus spiritus, sicut vocati estis in una spe vocationis vestræ, unus Dominus, una fides, & unum Baptisma zum Ephes. am 4. v. 3. Besleissen sich alle im Band des Friedens die Einigkeit des Geistes zu erhalten, und gleichwie alle eines Leibs Mitglieder seynd; gleichwie alle zu einerley Gnad des gegenwärtigen Lebens und zu einerley Glory des künftigen beruffen seynd; gleichwie alle haben einen HERN, einen Tauff und Glauben, also auch wollen alle haben ein Herz, eine Seel und Gemüth. Auf solche Weiß wird unsere Stadt, unser Hauß, unsere Gemeinde, eine Stadt, ein Hauß, eine Gemeinde Christi mit Recht genennet werden.
Amen.

Am